# Die Dachauer Lebzelter

*Von Dr. Gerhard Hanke*

*In der 1987 unter dem Titel »Lebzelter-Wachszieher-Metbrauer« erschienenen achten Dachauer Museumsschrift berichtete der Verfasser über die Erzeugnisse der Dachauer Lebzelter. Als Ergänzung hierzu soll hier ein Beitrag über die Lebensschicksale der Dachauer Lebzelter und über ihre gesellschaftliche Stellung folgen.*

Wenngleich die Dachauer Lebzelter, wegen der schlechten Quellenlage für die Zeit vor 1600, erst seit 1595 nachgewiesen werden können, dürfte es in Dachau doch bereits in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts einen Lebzelter gegeben haben. Hierfür spricht eine »am Sonntag Letare zu Mittfasten« des Jahres 1516 ausgestellte Schuldverschreibung über 40 fl, die als »Ewiggeld« das Dachauer Lebzelterhaus belastete. Die Dachauer Pfarrkirchenstiftunng St. Jakob erwarb diesen sogenannten Ewiggeldbrief im Jahre 1652 von Maria Maximiliana Freifrau von Seyboldtsdorff geb. Raindorff.

In Dachau gab es stets nur einen Lebzelter. Dieser gehörte offensichtlich seit Begründung der Dachauer Lebzelterei zur Münchner Lebzelterzunft, deren erste Ordnung aus dem Jahre 1474 stammt. In den ab 1592 erhaltenen Amtsbüchern dieser Zunft finden wir die Dachauer Lebzelter mit ihren Lehrlingsaufdingungen, Lehrlingsfreisprechungen und Meisteraufnahmen bis 1802 verzeichnet.[1]

Die Zunftzugehörigkeit änderte sich im Zusammenhang mit der Veränderung der Landgerichtsgrenzen des Jahres 1803. In der Folgezeit war der Dachauer Lebzelter Mitglied der Dachauer Bäckerzunft. Diese Zugehörigkeit bestand bis zur Einführung der Gewerbefreiheit im Jahre 1868. So wird der Lebzelter Franz Xaver Altherr auch namentlich auf dem Tischzunftzeichen der Dachauer Bäcker aus dem Jahre 1862 genannt, das im Dachauer Bezirksmuseum zu sehen ist.

Im alten Landgericht Dachau gab es nur noch in Fürstenfeldbruck eine weitere Lebzelterei. Der Dachauer Lebzelter war somit im östlichen Teil dieses Landgerichts bei der Herstellung von Wachskerzen, Wachsstöcken, Votivgegenständen aus Wachs, Lebzelten und Met ohne Konkurrenz. Dies führte zu seinem Wohlstand und zur angesehenen Stellung eines ratsfähigen Bürgers. Es verpflichtete ihn aber auch, zahlreiche ehrenamtliche Aufgaben in der bürgerlichen Selbstverwaltung zu übernehmen.

### *Martin Paur und Rudolf Mayr*

Der erste namentlich bekannte Dachauer Lebzelter war Martin Paur, der seit 1595 hier nachweisbar ist.[2] Als er am 22. September 1610 plötzlich starb,[3] war er Mitglied des Inneren Rates. Vier seiner Söhne erlernten das Lebzelterhandwerk. Am 12. Dezember 1599 dingte Martin Paur seinen Sohn Simon als Lehrling auf, am 29. Juni 1604 seinen Sohn Hans und am 20. August 1608 seinen Sohn Thomas. Dieser wurde kurz vor dem Tod des Vaters am 20. September 1610 dem Lebzelter Thomas Riednauer in Pfaffenhofen a. d. Ilm zur weiteren Ausbildung übergeben. Die Tochter Elisabeth heiratete den Dachauer Sattler Balthasar Wölfl und in zweiter Ehe den Dachauer Seiler Melchior Böck. Die Tochter Ursula wurde Ehefrau des Bräumeisters im Weißen Bräuhaus in Traunstein, Hans Reißmiller.[4]

Noch im Jahre 1610 heiratete die Witwe Barbara Paur den Lebzelter Rudolf Mayr, der die Lebzelterei übernahm und am 28. Januar 1613 den jüngsten Stiefsohn Philipp Paur als Lehrling aufdingte. Rudolf Mayr ist 1616 und 1617 als Mitglied des Äußeren Rates nachgewiesen[5] und 1618 als Dachauer Bürgermeister.

Weil der Stiefsohn Hans Paur die Dachauer Lebzelterei übernehmen sollte, hatte Rudolf Mayr schon vor 1618 die Gastwirtschaft in der Augsburger Straße (Dachau Nr. 25, heute Kraisy) erworben und war Gastgeb und Weißbierschenk geworden. Doch schließlich übernahm

*Das Dachauer Lebzelterhaus um 1920.*

*Epitaph für den Dachauer Lebzelter Georg Ertl, † 15. 6. 1644, an der Außenmauer der Pfarrkirche St. Jakob in Dachau.*
Foto: Josef Schmid, Dachau

keiner der Paur-Söhne den väterlichen Lebzelterbetrieb. Thomas ging später zum Militär und war im Jahre 1641 im »Edlstetterischen Regiment«.[6]
Über die anderen Söhne fehlen weitere Nachrichten. Als nun deren Mutter starb, wurde die Lebzelterei verkauft. Rudolf Mayr heiratete in zweiter Ehe eine Rosina und bewirtschaftete als Gastgeb und Weißbierschenk bis zu seinem Tode im Jahre 1649 die Gastwirtschaft in der Augsburger Straße weiter.

### *Georg Ertl*

Am 1. Juli 1624 kaufte der Lebzelter Georg Ertl die Dachauer Lebzelterei, die nun bis zu ihrer Auflösung im Jahre 1947 im Besitz der Familie blieb. Georg Ertl war ein Sohn des Bauern Johann Ertl in Röhrmoos.[7] Er war in erster Ehe mit einer Maria verheiratet, die 1632 zur Zeit des ersten Schwedeneinfalles starb. Aus dieser Ehe ging eine Tochter Christiana hervor, die später den Wirt zu Sittenbach, Philipp Heigl, ehelichte, sowie ein Sohn Georg, der Kapuziner wurde. 1635 heiratete Georg Ertl in zweiter Ehe Maria Stöckl aus Riegsee, Landgericht Weilheim, die ihm 300 fl Heiratsgut einbrachte.[8] Als ehrengeachteter Bürger war er 1635–1644 Mitglied des Inneren Rates, 1635–1641 Dachauer Bürgermeister, 1635–1639 Gottesackerverwalter und 1637–1644 Oberverwalter der Jocherschen Wochenalmosenstiftung. Als 1639 das Nachbarhaus des verstorbenen Bäckers Martin Reidl auf der Gant ausgerufen wurde und niemand diese Verlassenschaft begehrte, erwarb er diese zu Pfingsten 1639 um 268 fl.[9] Dieses Haus blieb dann bis 1747 mit der Lebzelterei verbunden.

In den Jahren 1636, 1639 und 1641 starben drei Kinder aus der zweiten Ehe des Georg Ertl. Nur der 1637 geborene Sohn Stephan lebte, als der Vater plötzlich erkrankte und sich am 12. Juni 1644 veranlaßt sah, sein Testament zu machen.[10] Er bestimmte dabei, daß Stephan einmal die Lebzelterei erhalten solle. Bereits am 15. Juni 1644 starb der Lebzeltermeister und wurde im St.-Jakobsgotteshaus »bei dem von ihm aufgerichteten Altar unter der Pörkirchen« beigesetzt.[11] Die Witwe, die zu dieser Zeit wieder hochschwanger war, ließ ihm zwölf Seelenmessen lesen und einen Epitaph errichten, der später an die äußere Kirchenmauer versetzt wurde. Dabei stellte man auf der Rückseite des Steines eine Rötelzeichnung fest, die ein Porträt von ihm sein dürfte. Kurz nach dem Tod ihres Mannes gebar die Witwe einen Sohn, den sie auf den Namen Johann Georg taufen ließ. Dieser erscheint in der Folgezeit nur in den Akten der Münchner Lebzelterzunft unter seinem vollen Namen; in den Dachauer Akten wird er, wie sein Vater, stets nur Georg Ertl genannt. Im Vatergutsvertrag vom 14. Juni 1647[12] wurde bestimmt, daß die beiden Buben entweder studieren oder ein Handwerk erlernen und dazu je 300 fl als väterliches Erbgut erhalten sollen. Stephan wurde Geistlicher und feierte 1661 unter dem geistlichen Namen Virgil in Dachau seine Primiz. (Johann)Georg erlernte das Lebzelterhandwerk, wie noch zu berichten sein wird.

### *Sebastian Mayr*

Drei Jahre lang führte die Witwe Maria die Lebzelterei eigenverantwortlich weiter. So hatte sie 1646 einen erneuten Schwedeneinfall ohne männliche Hilfe zu überste-

hen. Erst danach entschloß sie sich zu einer zweiten Heirat. Am 18. Juni 1647 ehelichte sie den aus Holzkirchen stammenden Lebzeltermeister Sebastian Mayr, der Witwer war. Im Ehevertrag von diesem Tage verpflichtete sich der Bräutigam, 600 fl Heiratsgut einzubringen und die Lebzelterbehausung – dem Testament des Georg Ertl entsprechend – dessen Söhnen vorzubehalten.[13] Am 26. Juli 1647 erwarb Sebastian Mayr um 35 fl das Dachauer Bürgerrecht.

Als geachteter Bürger hatte er bald vielfältige Ämter der bürgerlichen Selbstverwaltung zu übernehmen. 1648 bis 1664 wurde er in den Äußeren Rat gewählt, 1665–1678 in den Inneren Rat. 1670–1678 stand er dem Inneren Rat als Bürgermeister vor. In den Jahren 1650–1652 und 1656 bis 1657 war er Aufseher über die Kuhherde, 1655, 1659, 1661–1667 und 1672–1678 Verordneter zur Roßwacht, 1651 Unterverwalter der Marktziegelei, 1648–1665 Oberkammerer, 1666–1673 Kassier der ULF-Rosenkranz-Bruderschaft, 1675–1678 Quartiermacher und 1676 erster Marktbaumeister.

Weil die Ehe kinderlos blieb und Sebastian Mayr auf das Wohl seiner beiden Stiefsöhne bedacht war, bestimmte das Ehepaar in seinem Testament vom 11. August 1661,[14] daß beim Tod des Ehegatten von dem eingebrachten Heiratsgut dessen nächste Blutsverwandte nur 30 fl erhalten sollten. Sebastian Mayr war ein tüchtiger Wirtschafter und erwarb zur Krisenabsicherung landwirtschaftliche Gründe für eine Nutzung im Nebenerwerb, wie z. B. am 12. August 1670 zwei Juchart Acker um 245 fl.[15] Seinen Stiefsohn (Johann)Georg hatte er am 16. Juni 1660 als Lebzelterlehrling aufdingen und am 6. Juli 1664 als Geselle freisprechen lassen. Der Stiefsohn war bereits 33 Jahre alt, als er ihm am 25. August 1677 die Lebzelterei mit allem Zubehör um 1300 fl übergab.[16] Vorsorglich hatten sich Sebastian und Maria Mayr am 2. Dezember 1675 vom Dachauer Rat auf Lebenszeit die sogenannte kleine Kramereigerechtigkeit verleihen lassen, die sie in der Raidlschen Behausung ausüben durften.[17] Doch bereits am 27. September 1678 starb Sebastian Mayr. Er wurde auf dem alten, um das St.-Jakobs-Gotteshaus gelegenen Friedhof begraben. 21 Totenmessen dienten seinem Seelenheil. Die Witwe Maria folgte ihm erst am 15. März 1694 in den Tod nach, erhielt 14 Seelenmessen und wurde an der Seite ihres Mannes beigesetzt.

### *(Johann)Georg Ertl*

(Johann)Georg Ertl war wie sein Stiefvater ein erfolgreicher Wirtschafter. Er heiratete am 8. November 1677 die 16 Jahre jüngere Agnes Prumer, die am 12. Januar 1660 als Tochter des Dachauer Bierbräus Georg Prumer und dessen Ehefrau Maria geboren worden war. Laut Heiratsbrief vom 10. September 1677 brachte sie 1000 fl als Heiratsgut ein.[18] Am 19. November 1677 erwarb (Johann) Georg Ertl für 36 fl das Dachauer Bürgerrecht. Auch er mußte als geachteter Bürger eine Vielzahl Ehrenämter der bürgerlichen Selbstverwaltung übernehmen. 1682 bis 1703 wurde er in den Inneren Rat gewählt, 1689–1694 sowie 1697–1700 übte er das Amt des Bürgermeisters aus. 1681–1688 war er Marktalmosennebenverwalter, 1681 bis nach 1710 Oberverwalter der Jocherschen Wochenalmosenstiftung, 1682–1703 Quartiermacher, 1685–1687 Verordneter zur Roßwacht, 1685–1688, 1694 bis 1699 und 1702–1705 Fleischbeschauer, 1685–1688 erster Marktbaumeister, 1689 Verordneter zur Belegung der Häusersteuer, 1689–1699 Oberkammerer und 1696 Verordneter über die Bäckerzunft, über die Kistler-, Schlosser- und Schäfflerzunft sowie über die Hafnerzunft. Darüber hinaus übernahm er mit seiner Frau Ehrenpatenschaften bei den Kindern des Bäckers Michael Böck, des Wirtes Johann Ulrich Pinzer, des Wirtes Johann Christoph v. Thall, des Kistlers Mathias Klumayr und des Schwarzfärbers Mathias Rieder.

(Johann)Georg Ertl setzte die Ankaufspolitik seines Stiefvaters fort. Neben landwirtschaftlichen Grundstükken waren dies auch Häuser. Am 6. August 1685 kaufte er von der Witwe des verstorbenen Seilers Melchior Böck um 720 fl ein Haus in der Freisinger Straße (heute Apotheke Lernbecher),[19] das er jedoch 1699 um 1100 fl dem Wundarzt Thomas Albin weiterverkaufte. Am 6. Januar 1698 erwarb er von dem Weingastgeb Johann Christoph v. Thall die alte Heiglsche Weinwirtschaft mit Tafernrecht (heute Sparkasse) um 2100 fl und dazu umfangreiche landwirtschaftliche Gründe für insgesamt 5702 fl.[20] Diese gewaltigen Beträge standen dem Lebzelter jedoch nicht zur Verfügung. Um die nötigen Anzahlungen leisten zu können, lieh er am 5. März 1698 von dem kurfürstlichen Hofkammerrat, Bräu- und Salzkommissar Balthasar Püeßer 2000 fl »zur Erkaufung der Heiglschen Grundstücke«.[21] Dieser Kauf brachte auch das Problem des grundsätzlich verbotenen Doppelerwerbs. Am 13. Mai 1698 erlangte (Johann)Georg Ertl jedoch vom Rat die Ausnahmegenehmigung, neben seiner »Lebzelter-

*Georg Ertl, Lebzelter in Dachau 1624–1644. Rötelzeichnung auf der Rückseite seines Epitaphs an der Außenmauer der Pfarrkirche St. Jakob in Dachau.*

hantierung« als »Gastgeb« tätig sein zu dürfen, bis eines seiner Kinder die »Heiglsche Wirtstafern auf dem Platz« übernehmen könne.[22] Diese Wirtschaft wurde dann aber erst drei Jahre nach dem Tod des (Johann)Georg Ertl im Jahre 1727 von der Witwe dem Schwiegersohn Joseph Pezenhamer übergeben. Im Jahre 1706 wird Ertls Besitzstand mit ca. 8000 fl bewertet.[23]

Aus der Ehe des (Johann)Georg Ertl mit seiner Ehefrau Agnes gingen zehn Kinder hervor. Vier Söhne bildete Ertl im Lebzelterhandwerk aus: den am 8. November 1679 geborenen Franz Anton (am 16. Mai 1688 als Lehrling aufgedingt und am 10. Juni 1697 freigesprochen), den am 3. Dezember 1684 geborenen Franz Xaver (am 16. Mai 1688 aufgedingt und am 31. Juli 1702 freigesprochen), den am 28. Februar 1690 geborenen Johann Georg (am 12. Juni 1694 aufgedingt und am 31. Juli 1702 freigesprochen) sowie den am 7. August 1697 geborenen Johann Ulrich (am 31. Juli 1702 aufgedingt). Aus den angegebenen Daten wird deutlich, daß die Lehrlingsaufdingungen des Franz Anton mit 8 Jahren, sowie des Franz Xaver, des Johann Georg und des Johann Ulrich mit 4 Lebensjahren Proforma-Angelegenheiten waren und die Freisprechungen entsprechend spät erfolgten; aber auch dabei war z. B. Johann Georg erst 12 Jahre alt. Johann Ulrich starb 1710, noch bevor er freigesprochen werden konnte, und Franz Xaver wurde schließlich Geistlicher. Er feierte 1707 in Dachau sein erstes Meßopfer. Der Dachauer Rat verehrte ihm zu diesem Anlaß 3 fl.

### *Franz Anton Ertl*

Um der Auflage des Dachauer Rates vom 13. Mai 1698 zu genügen, übergab (Johann)Georg Ertl das Lebzelterhaus am 29. August 1702 seinem Sohn Franz Anton Ertl,[24] der von der Münchner Lebzelterzunft bereits am 31. Juli 1702 als Meister aufgenommen worden war. Am 15. September 1702 erwarb dieser für 36 fl das Dachauer Bürgerrecht,[25] das auch ein Bürgerssohn nur dann erhielt, wenn er im Markt eine Existenzgrundlage nachweisen konnte oder sonst einen im Markt benötigten Beruf ausübte. Am 29. September 1702 heiratete Franz Anton Ertl dann Eva Rosalia Puechner, eine Tochter des verstorbenen Kloster Indersdorfer Hofrichters Christoph Puechner und dessen Ehefrau Maria Sophia. Seine Frau brachte ihm neben ihrer standesgemäßen »ehrlichen Fertigung« 1500 fl Heiratsgut ein.[26] Damit war nur ein Teil der für die Übernahme an seine Eltern zu zahlenden Summe von 3400 fl abgedeckt. Dafür erhielt er aber neben dem Lebzelterhaus und der dabei befindlichen Wachsbleiche das gesamte vorhandene Handwerksgeschirr, das vorhandene unbearbeitete und verarbeitete Wachs und das Hausinventar – darunter 12 hohe Maßkannen, 6 halbe Maßkannen, 6 zinnerne Metschüsseln, 6 zinnerne Teller und 6 unterschiedliche Pfannen – sowie etwa 12 Tagwerk Acker, 3 Tagwerk Wiesen und 4 Krautstücke. Zum Betreiben der Nebenerwerbslandwirtschaft erhielt er 2 Eisenwagen, 1 Egge, 1 Pflug, 2 Rösser, 3 Kühe und eine tragende Kalbin. Es war somit die Voraussetzung dafür gegeben, daß die Übernahmesumme in den üblichen jährlichen Fristen getilgt werden konnte.

Von Franz Anton Ertl haben sich im Bestand des Bezirksmuseums Dachau drei mit »FAE« bzw. »AE« signierte Lebzeltmodel erhalten, von denen einer ein höfisches Liebespaar und die beiden anderen, beidseitig geschnitzten Model, eine Mater dolorosa, einen höfisch gekleideten Reiter sowie Ornamente zeigen.

Bereits im Jahre der Bürgeraufnahme wurde Franz Anton Ertl zu ehrenamtlichen Ämtern der bürgerlichen Selbstverwaltung herangezogen und Verordneter zur Einbringung der Quartiersanlage. 1705 und 1706 in die Ratsgmain gewählt, war er von 1705 bis 1707 Fleischbeschauer sowie im Jahre 1705 Verordneter zur Belegung der Quartiersanlage und Verordneter zur Belegung der Heu- und Fuhranlage.

Dem jungen Lebzelter war jedoch das Glück nicht hold. Die am 25. Juni 1703 geborenen Zwillinge Anna und Magdalena waren kränklich und starben am 15. bzw. 18. November desselben Jahres. In ihrem am 3. Dezember 1703 erstellten Testament hatte die todkranke junge Ehefrau bestimmt, daß Franz Anton Ertl bei ihrem Tod das gesamte eingebrachte Heiratsgut ihren Verwandten zurückzuzahlen und neben einer Stiftung von 150 fl, alle Krankheits- und Beerdigungskosten aus eigenen Mitteln zu bestreiten habe.[27] Kurz darauf, am 5. Dezember 1703, starb Eva Rosina Ertl. Franz Anton Ertl heiratete nun am 17. Juni 1704 in zweiter Ehe Maria Rosina Sartor, eine Tochter des verstorbenen churfürstlichen Hartschierehepaares Franz und Walburga Sartor. Im Heiratsbrief vom 18. Juni 1704[28] verpflichtete sich der Vetter der Braut, der Protonotar, Kanonikus bei St. Andreas in Freising und Pfarrer in Vierkirchen Daniel Sartor, ihr ein Heiratsgut von 2500 fl zu zahlen, von denen 2000 fl sofort fällig wurden, die restlichen 500 fl nach zwei Jahren. Das Heiratsgut, eine gleichhohe Widerlage sowie eine Morgengabe, insgesamt 5833 fl 20 kr, mußten aber der jungen Frau unverpfändbar auf dem vorhandenen Haus- und Grundbesitz sichergestellt werden. Aus dem eingehenden Bargeld waren hierzu die Altschulden zu tilgen. Inzwischen war der Spanische Erbfolgekrieg ausgebrochen, der eine österreichische Besetzung Bayerns brachte und die wirtschaftliche Lage der Dachauer Bürger arg verschlechterte. Am 4. April 1705 gebar Maria Rosina ihrem Mann einen Sohn, der auf den Namen Joseph Anton getauft wurde und am 3. Juni 1706 eine Tochter Maria Catharina. Franz Anton ließ seinen Sohn Joseph Anton von der Münchner Lebzelterzunft bereits am 27. Juli 1705 pro forma als Lehrling aufdingen, um dessen spätere Anrechte zu sichern. Doch die Verwandten seiner ersten Frau drängten auf Rückzahlung der 1500 fl Heiratsgut, und als Franz Anton Ertl dieser Forderung nicht nachkommen konnte, klagten sie diese beim Hofrat in München ein. Der Dachauer Rat schaltete sich ein und erreichte, daß am 29. März 1707 ein Vergleich den Streitfall bereinigte, demzufolge Franz Anton Ertl nur 1300 fl zurückzahlen mußte.[29]

Diese für einen Bürger ehrenrührige Angelegenheit, aber auch die Tatsache, daß er über diesen Betrag nicht verfügte, veranlaßte Franz Anton Ertl Dachau zu verlassen. Am 26. März 1707 verkaufte er die Dachauer Lebzelterei an seinen Vater (Johann)Georg Ertl um 4500 fl zurück und ging nach Neuötting, wo er sich in eine Lebzelterei einkaufte.[30]

(Johann)Georg Ertl führte nun bis 1717 wiederum die Lebzelterei neben seiner Gastwirtschaft. Von ihm haben

sich im Bestand des Bezirksmuseums Dachau elf beidseitig geschnitzte, mit »GE« signierte Lebzeltmodel erhalten, die weltliche und geistliche Motive beinhalten. Am bemerkenswertesten sind davon zwei mit »GE 1723« signierte große Lebzeltmodel in Seelenweckenform, die anläßlich der Hochzeit des Kurprinzen Karl Albrecht geschaffen wurden und zum einen den von Engeln und Blütenzweigen umgebenen Reichsadler zeigen und zum anderen das von Früchten und Blütenzweigen umgebene bayerische Rautenwappen.

### *Johann Georg Ertl*

Im Jahre 1717 konnte (Johann)Georg Ertl die Lebzelterei schließlich seinem Sohn Johann Georg übergeben. Er selbst behielt mit seiner Ehefrau Agnes die Gastwirtschaft, die diese nach seinem Tod vom 28. Juni 1724 zunächst selbst weiterführte und erst im Jahre 1727 ihrem Schwiegersohn Joseph Pezenhamer übergab. Agnes Ertl starb im 88. Lebensjahr am 20. Oktober 1747.

Johann Georg Ertl jun. hatte am 8. Februar 1717 Anna Maria Jell geheiratet, die am 8. August 1697 geborene jüngste Tochter des Schwaigers auf der Rothschwaige Markus Jell und dessen Ehefrau Anna geb. Bast. Am 28. Februar 1717 erwarb er für 38 fl das Dachauer Bürgerrecht, und am 5. März des selben Jahres nahm ihn die Münchner Lebzelterzunft als Meister auf. Von öffentlichen Ämtern blieb er weitgehend verschont. Nur im Jahre 1729 wurde er in die Ratsgmain gewählt.

Aus der Ehe des Johann Georg Ertl mit Anna Maria Jell gingen 14 Kinder hervor, von denen neun im Kindesalter starben. Seinen am 3. April 1730 geborenen Sohn Georg Xaver Adam ließ er bereits am 26. Juli 1734 von der Münchner Lebzelterzunft als Lehrling aufdingen, doch kann nicht gesagt werden, was schließlich aus ihm wurde.

Von Johann Georg Ertl jun. haben sich im Bestand des Bezirksmuseums Dachau drei mit »IGE« signierte Model erhalten; ein Lebzeltmodel mit einer höfischen Dame am Spinnrad und zwei Wachsmodel (eine zweiteilige Hohlform für ein Florianihäusl und eine Hälfte einer Hohlform für eine Votantin).

Am 17. Oktober 1749 verstarb Johann Georg Ertl, und seine Witwe Anna Maria führte die Lebzelterei zunächst in eigener Regie weiter. Es war dies keine leichte Aufgabe, denn neben den übernommenen Altschulden des Schwiegervaters hatten sich wegen des schlecht gehenden Geschäftes während des Österreichischen Erbfolgekrieges weitere Schulden aufgehäuft. Nun meldeten sich die Gläubiger. Besonders schwerwiegend waren die am 6. November 1750 von dem Münchner Handelsmann Johann Caspar Pachmayr eingeforderten 1306 fl für geliefertes Wachs. Als die Witwe den Betrag innerhalb der vorgeschriebenen 3 Wochen und 3 Tagen nicht bezahlen konnte, setzte der Dachauer Rat die Zahlungsfrist am 13. Februar 1751 auf 8 Tage fest. Auf eine erneute Anmahnung vom 23. August 1751 hin, wurde ihr ein Zahlungsziel von einem halben Jahr zugebilligt und dies, wie schon die früheren Verfügungen, in das Ratsprotokoll eingetragen. Durch diese Schuldanmahnungen erfahren wir, daß die Imker der Umgebung den Wachsbedarf der Dachauer Lebzelter nicht decken konnten. Große Mengen mußten von Fernhändlern, wie von dem genannten Handelsmann Pachmayr, der sein Verkaufsgewölbe in der Kaufinger Straße hatte, bezogen werden. Wenngleich die aufgelaufene Schuld die Wachslieferungen mehrerer Jahre umfassen dürfte, so entsprechen doch bei dem damaligen Wachspreis von 40 kr pro Pfund diese 1306 fl einer Menge von 1959 Pfund Wachs. Die Schuldeneintreibungen gingen auch in der Folgezeit weiter. Noch am 23. November 1753 mahnte der Dachauer Service-Einnehmer den von ihrem verstorbenen Mann übernommenen Ausstand in Höhe von 99 fl 14 kr ein. Erst als die am 13. November 1726 geborene Tochter Maria Rosina Clara am 6. Juni 1753 den Lebzelter Joseph Ignaz Schink heiratete, einen Sohn des Münchner Gipsmüllers Johann Schink und seiner Ehefrau Apollonia, konnte die Witwe diesem die Lebzelterei übergeben. Anna Maria Ertl kaufte sich am 1. Februar 1763 als

*Heute ist das alte Lebzelterhaus Bestandteil des Dachauer Rathauses.*
Foto: Josef Schmid, Dachau

*Grabstein für den Dachauer Lebzelter Stephan Viertl, † 21. 12. 1779, an der Außenmauer der Pfarrkirche St. Jakob in Dachau.*
Foto: Josef Schmid, Dachau

Pfründnerin in das Dachauer Spital ein, starb dann aber bereits am 7. Dezember 1764 und wurde im alten Friedhof beigesetzt.

### *Joseph Ignaz Schink und Johann Stephan Viertl*

Joseph Ignaz Schink war, nachdem er am 8. Juni 1753 das Dachauer Bürgerrecht um 28 fl erworben hatte, am 30. Juli 1753 von der Münchner Lebzelterzunft als Meister aufgenommen worden. Bereits 1756 wurde Joseph Ignaz Schink in die Ratsgmain gewählt, 1756 erfolgte auch die Wahl zum »Himmelträger« bei Prozessionen und 1759 zum Spitalunterverwalter sowie zum Bauamtsunterverwalter. Nachdem aus der Ehe 1754 und 1757 zwei Töchter hervorgegangen waren, starb der junge Lebzelter aber bereits am 7. März 1759. Die Witwe Maria Rosina Clara Schink heiratete nun am 11. Juni 1759 in zweiter Ehe den Lebzelter Johann Stephan Viertl, einen Sohn des zu dieser Zeit schon verstorbenen Deggendorfer Lebzelters Johann Stephan Viertl und dessen Ehefrau Maria. Am 19. Juni 1759 erhielt der junge Lebzelter für 24 fl das Dachauer Bürgerrecht und wurde am 30. Juli 1759 von der Münchner Lebzelterzunft als Meister aufgenommen. Bereits 1761 erfolgte seine Wahl in den Inneren Rat, dessen jüngstes Mitglied er nun war. 1762 wurde er Verordneter über die Roßwacht sowie Kommissar über die Kistler- und Schäfflerzunft, ab 1763 Kirchenpropst und 1770 Fleischbeschauer sowie Kommissar über die Zunft der Zimmerleute und über die Bäckerzunft sowie ab 1772 Bürgermeister. Wiederum währte die Ehe, aus der vier Kinder hervorgingen, nur sieben Jahre. Am 18. November 1766 verstarb Maria Rosina Clara Viertl im Alter von erst 40 Jahren.

Der Witwer heiratete nun am 13. Januar 1767 in zweiter Ehe Maria Theresia Saurle, die am 5. Oktober 1745 geborene Tochter des Dachauer Kaufmannes Joseph Saurle und dessen Ehefrau Catharina. Kurz nach dieser Hochzeit dürften die beiden Ölgemälde des Ehepaares entstanden sein, die im Bezirksmuseum Dachau gezeigt werden. Aus dieser Ehe gingen nun neun Kinder hervor, von denen aber die Mehrzahl als Kleinkinder starb.

Dem damaligen Brauch entsprechend, hatte Johann Stephan Viertl seine Söhne bereits im Kindesalter von der Münchner Lebzelterzunft als Lehrlinge aufdingen lassen: den am 13. April 1762 geborenen Johann Georg (am 30. Juli 1764 aufgedingt und am 27. Juli 1778 freigesprochen) und den am 16. Juni 1773 geborenen Johann Benno (am 27. Juli 1778 aufgedingt und am 27. Juli 1788 freigesprochen). Zehn Monate nach der Geburt des neunten Kindes starb Johann Stephan Viertl am 21. Dezember 1779. Der aus der ersten Ehe stammende Johann Georg war bei der zweiten Heirat des Vaters mit einem Geldbetrag abgefertigt worden und der aus der zweiten Ehe stammende Johann Benno war erst sechs Jahre alt. Die 34jährige Witwe Maria Theresia strebte deshalb nach einer zweiten Ehe.

### *Die Lebzelterfamilie Altherr*

Als Ehepartner wählte sie den um 1755 geborenen, also etwa zehn Jahre jüngeren Lebzeltergesellen Johann Caspar Altherr, der zu dieser Zeit offensichtlich als Geselle in der Dachauer Lebzelterei tätig war. Er war ein Sohn des Kraiburger Lebzelters Joseph Joachim Altherr und dessen Ehefrau Maria Veronika. Die Hochzeit fand am 23. April 1780 statt und am 31. Juli 1780 nahm ihn die Münchner Lebzelterzunft als Meister auf. Von Johann Caspar Altherr haben sich im Bestand des Bezirksmuseums Dachau drei signierte Lebzeltmodel erhalten. Der mit »17.ICA.86« gekennzeichnete Model bildet ein tief

*Maria Theresia Viertl, Ehefrau des Lebzelters Johann Stephan Viertl, Öl/Lwd. um 1770.*

*Johann Stephan Viertl, Lebzelter in Dachau 1759–1779, Öl/Lwd. um 1770.*

eingeschnittenes Rechteck mit konkaven Streifen und dekorativem Band, der mit »CA 1789« signierte Model zeigt zwei spiegelbildlich angeordnete flammende Herzen und in den mit den Initialen »IBA« versehenen Model ist ein vom Pfeil getroffener Hirsch eingeschnitten.

Aus der Ehe des Johann Caspar Altherr mit Maria Theresia Saurle gingen vier Kinder hervor. Wiederum erfolgte die Lehrlingsaufdingung des einzigen überlebenden Sohnes im Kindesalter: den am 26. Oktober 1784 geborenen Franz Xaver ließ er am 26. Juli 1790 als Lehrling aufdingen und am 26. Juli 1802 freisprechen. Die Übergabe an diesen Sohn erfolgte dann im Jahre 1817. Seine Meisteraufnahme ist aber nicht mehr in den Schriften der Münchner Lebzelterzunft verzeichnet, weil der Dachauer Lebzelter zu dieser Zeit bereits Mitglied der Dachauer Bäckerzunft war, deren Amtsbücher sich nicht erhalten haben. Johann Caspar Altherr starb am 14. Februar 1826, seine Ehefrau Maria Theresia war ihm bereits am 8. Februar 1820 in den Tod vorausgegangen.

Franz Xaver Altherr hatte am 14. Februar 1817 Catharina Balmberger geheiratet, die am 27. März 1796 geborene Tochter des Indersdorfer Weißgerbers Andreas Balmberger und seiner Ehefrau Maria Anna. Von ihm haben sich im Bestand des Bezirksmuseums Dachau elf signierte Lebzeltmodel und eine signierte Wachsmodel erhalten. Sie zeigen eine große thematische Vielfalt, die auf die unterschiedlichen Anlässe des Kaufes von Lebzelten hindeutet. Interessanterweise stammen davon noch fünf Lebzeltmodel und ein zweiteiliger Wachsmodel für ein Fatschenkindl aus seiner Gesellenzeit. Sie sind mit »1812« bzw. »1815« datiert.

Von den neun Kindern des Franz Xaver Altherr wurde der am 18. Januar 1826 geborene Sohn Sebastian der Werkstattnachfolger. Ihm übergab der Vater am 10. Januar 1852 die Lebzelterei, und am 10. Februar 1852 heiratete Franz Xaver Walburga Steiger, die am 21. Oktober 1826 geborene Tochter des Indersdorfer Bierbrauers Michael Steiger und dessen Ehefrau Katharina. Aus dieser Ehe gingen sieben Kinder hervor, von denen der am 17. Januar 1852 geborene älteste Sohn Johann Baptist die Lebzelterei und Wachszieherei erlernte. Der Vater übergab diesem die Werkstatt am 10. Mai 1884 um 20000 Mark. Sebastian Altherr starb dann am 5. Dezember 1913 im hohen Alter von 88 Jahren. Seine Ehefrau Walburga war ihm bereits am 12. Februar 1905 in den Tod vorausgegangen.

Johann Baptist Altherr wurde dann der vorletzte Dachauer Lebzelter. Er heiratete am 9. Juni 1884 Katharina Pichler, die am 3. November 1858 geborene Tochter des Dachauer Ökonomen Johann Pichler und dessen Ehefrau Theresia. Von seinen drei Kindern starb der 1889 geborene Sohn Joseph bereits im 4. Lebensjahr. Seine beiden weiteren Kinder, der am 20. Juli 1885 geborene Sohn Johann und die am 15. Dezember 1892 geborene Tochter Katharina Theresia, blieben ledig. Der veränderten Nachfrage Rechnung tragend, war sein 1857 geborener Bruder Franz Xaver im Jahre 1882 in Dachau Konditor geworden, und auch Johann Baptist stellte sich auf Kleingebäck um, wie ein von ihm erhaltenes, handgeschriebenes Rezeptbuch aus dem Jahre 1902 beweist. Das zu erwartende Ende der Dachauer Lebzelterei und Wachszieherei konnte ihm jedoch noch nicht bewußt werden, denn er starb bereits im Jahre 1908 bei einem

Aufenthalt in München. Sein Sterbedatum ist in den Dachauer Pfarrmatrikeln nicht verzeichnet.

Die Witwe Katharina führte nun das Geschäft, unterstützt von ihrem Sohn Johann, bis zu ihrem Tode am 2. Oktober 1924 weiter. Schon bald nach dem Tod des Mannes mußte die Lebzeltenherstellung aufgegeben werden, denn inzwischen drückten die preiswerten Nürnberger Lebkuchen auf den Markt. Diese wurden jetzt neben dem selbst hergestellten Kleingebäck in das Verkaufssortiment aufgenommen. Was an Eigenproduktion blieb, war die Kerzenherstellung.

Nach dem Tod der Mutter übernahm dann Johann Altherr im Jahre 1924 die Wachszieherei. Seine Schwester Katharina führte ihm den Haushalt. Das Ende der Dachauer Lebzelterei und Wachszieherei war gekommen, als Johann Altherr am 22. November 1947 verstarb. Seine Schwester Katharina folgte ihm bereits am 21. Dezember 1947 in den Tod nach.

Ein erneuter Versuch, in Dachau eine Wachszieherei einzurichten, hatte kaum zehn Jahre Erfolg. Gottfried Kainzberger, der als Geselle in der Altherrschen Wachszieherei gearbeitet hatte, machte sich nach dem Zweiten Weltkrieg selbständig und begründete in der Gottesakkerstraße 7 seine Wachszieherei, die jedoch mit seinem Tod im Jahre 1956 wieder endete.[31]

*Grabmal der Dachauer Lebzelterfamilie Altherr im alten Friedhof in Dachau.* Foto: Josef Schmid, Dachau

Anmerkungen:

1 *Hubert Vogel:* Das Münchner Lebzelterhandwerk und seine Mitglieder. Bll.d.Bayr. Landesvereins für Familienkunde 24 (1961) 341 bis 378; für Dachau S. 357.

2 *August Kübler:* Straßen, Bürger und Häuser in Alt-Dachau. Münnerstadt 1934, S. 100. – Die Lebensdaten der Dachauer Lebzelter wurden, soweit nicht andere Quellen angegeben werden, den Dachauer Matrikeln von St. Jakob, ältere z. T. den Kirchenrechnungen, entnommen. – Siehe auch *Gerhard Hanke:* Kunstvolle Lebzeltmodeln im Dachauer Heimatmuseum. Amperland 12 (1976) 124 bis 127.

3 BllBLfF 8 (1958–1961) 357 und 9 (1962–1964) 41.

4 StA München, Br.Pr. 1188 Nr. 1 fol. 7.

5 BllBLfF 9 (1962–1964) 41.

6 StA München, Br.Pr. 1188 Nr. 1 fol. 7.

7 StA München, Pfleggericht Dachau B 10 fol. 270 und Stadtarchiv Dachau R.Pr. v. 14. 6. 1647. – Georg Ertls Bruder Johann hatte den väterlichen Ganzhof, der zum Landgericht Dachau grundbar war, übernommen. Nach dem Leibbuch von 1587 hatte diesen Hof bereits sein Großvater Georg Ertl inne. Die Taufnamen Georg und Johann blieben auch weiterhin in der Familie bevorzugt.

8 R.Pr.v. 12. 6. 1644 fol. 71.

9 StA München, Br.Pr. 1188 Nr. 1 fol. 17.

10 R.Pr. v. 12. 6. 1644 fol. 71ff.

11 KiR v. 1644, fol. 3'.

12 R.Pr.v. 14. 6. 1647 fol. 38.

13 StA München, Br.Pr. 1188 Nr. 1 fol. 91.

14 R.Pr. v. 11. 8. 1661 fol. 42.

15 StA München, Br.Pr. 1188 Nr. 7 fol. 19.

16 StA München, Br.Pr. 1188 Nr. 12 fol. 19'.

17 R.Pr. v. 2. 12. 1675 fol. 41'.

18 StA München, Br.Pr. 1188 Nr. 13 fol. 26'.

19 StA München, Br.Pr. 1189 Nr. 21 fol. 18'.

20 StA München, Br.Pr. 1189 Nr. 32 fol. 1.

21 StA München, Br.Pr. 1189 Nr. 32 fol. 25.

22 RPr. v. 13. 5. 1698 fol. 97.

23 StA München, Br.Pr. 1189 Nr. 35 fol. 94.

24 StA München, Br.Pr. 1189 Nr. 34 fol. 27.

25 R.Pr.v. 15. 9. 1702 fol. 27.

26 StA München, Br.Pr. 1189 Nr. 34 fol 29', Heiratsbrief v. 29. 8. 1702.

27 StA München, Br.Pr. 1189 Nr. 34 fol. 118.

28 StA München, Br.Pr. 1189 Nr. 34 fol. 150'.

29 StA München, Br.Pr. 1189 Nr. 36 fol. 114.

30 StA München, Br.Pr. 1189 Nr. 35 fol. 109 und R.Pr. v. 1725 fol. 64.

31 *h (Paul Herterich):* Bienen brachten das duftende Kerzenwachs. Dachauer Nachrichten Nr. 307 v. 24. 12. 1963.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Gerhard Hanke, Gröbmühlstraße 16, 8060 Dachau